Zeitschrift: Der grosse historische Appenzeller-Kalender auf das Jahr ...

Herausgeber: Johann Ulrich Sturzenegger

Band: 81 (1802)

Artikel: Allgemeine Zeit und Weltbetrachtung, über das Jahr 1801

Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-371808

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 26.10.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Allgemeine Zeit und Weltbetrachtung, über das Sahr 1801.

er erste Eintritt des Jahrs 1801. in das 19 te Jahrhundert, sieht auf dem Punkt der Wangsschale, deren Steigen und Fallen — Glanz und Schatten — noch unentschieden, und worüber erst die Folge der Zeit näheren Ausschließ geden wird; dann alles bemahe zeigt sich und in neuen Umsrissen durch den ganzen Welttheil dar. Man denke sich alle Ereignisse, und wende dann den Bliek auf die jezige Lage der Dinge, so siehet man, daß das in seinen Grundvesten erschütterte alte Gesdäude der europäischen Politik, sich durchans andere Fugen und einen ganz neuen Auhepunkt sucht. Neberschaut man in diesem Betracht, die Staaten von Lisabon bis Petersburg, von Londen bis Egypten, so siehet man an allen Hösen und in allen Ländern, veränderte noch schwankende politische Situationen, deren Folgen zur Zeit noch nicht bestimmen läste.

Von der Witterung und Fruchtbarkeit.

Der Herbst 1800. war der Jahrszeit gemäß. — Der Winter war gelinde und gut. — Der Frühling 1801. war frühe und angenehm. — Der Sommer war fruchtbar, jedoch mit abwechst selnder Witterung begleitet, so daß in Mitte des Brachmonats nicht nur die hohen Berge, sondern auch die an dieselben gränzenden Gegenden für einige Tage mit Schnee bedekt lagen, ohne jedoch weitern Schaden zu verursachen, so daß die Baum und Feldfrüchte, besonders aber der Weunstock wohl gerathen, und zu gehöriger Zeitigung gelangten.

Von Krieg und Frieden.

Welch Rückblik an das Ende der Tagen des verfloffenen Jahrhunderts, die eben so blutig als am Anfang derfelben waren; hundert Jahre von Umruhen und Verheerungen konten es nicht fo weit bringen, daß ein daurhaftes Syftem der Verträglichkeit bergestellt murde. — Doch der Aufang dieses Jahrhunderts, läßt durch die zu Lande einmal erfolgte Waffenuthe, Aussichten zur einem allgemeinen Frieden hoffen : Am 25 ten December 1800, als der französische General Moveau mit dem Centrum seiner Armee bis auf 20. Stund vor Wien zu stehen kam, erfolgte ein Waffenstillstand, zwischen Destreich und Frankreich in Deutschland, und bald hernach auch in Italien, worauf am 9 ten Hornung 1801. der volle Frieden zu Lüneville geschlossen wurdes Diefer in 19. Artifel abgefaßte Friedenöschluß enthalt verschiedene wichtige Beränderungen in dem künftigen Bestandtheilen der Grenzscheidungen; es sichert Zelvetien zu einer unabhängigen Republik, so auch in Italien Ligurien und Cisalpinien, und in den Niederlanden die vereinigten Staaten Solland, in welchen Republiken gegenwartig zu deren innern Berfassung die mögliche sten Beranstaltungen getroffen werden. — Zwischen England und Frankreich daurte der Krieg zur See noch immer fort, und die englische Seemacht bemächtigte sieh immer mehrerer auswars rigen franzosischen Besthungen, ja in Bereinigung mit den Turken landeten die Englander auch in Cappten an, und trachten alida fo viel moglich Besitzungen an fich zu bringen; in wie weit es ben englischen Unternehmungen gelingen wird, die Franzosen auch in diesem afrikanischen Welts theil zu verdrängen, wird die Folge noch entschieden.



Aluszug der neuesten Weltgeschichten,

die sich seit dem Herbstmonat 1800, hin und wieder in der Welt, sonderlich aber in Europa, begeben und zugetragen haben.

Machrichten von Naturbegebenheiten, Sturmwinde und Hochgewitter.

Sturmwinde.

In they withete am 26 ten und 27 ten November 1800, der sogenante Fohnmit solcher Heftigkeit, daß die Erde zu erzits tern schien. In dem bev Altorf gelegnen Bahnwald hob er über hundert Sannen mit der Wurzel aus, im Flecken selbst warf er Thore, Brunnen, Fenster ein, und stürzte den gröften Theil — der vom Brande am 5 ten Aprill 1799. noch übrig gelassenen Mauern um; auf den benachbarten Dörfern gieng es nicht beffer. Ein am 26 ten in einer Scheune oberhalb Klühlen ausgebrochener Brand, drohte the Unglack aufs hochste zu brungen, wenn es nicht einigen Zimerleuten gelungen was re, thn durch Einwerfung der Scheune noch zu ersticken.

Ein eben so starker Orkan würthete um nehmliche Zeit den 23 ten November in Konstantinopel, während welchem auch Feuer auskam, das einige tausend Häusser verzehrte, und woben viele Menschen das Leben verlohren.

Am 29 ten Jenner 1801. hat in den Gegenden von Prag in Böhmen, und in Prag selbst, ein entstandener Sturmwind grossen Schaden augerichtet: — er trug Dächer ab, warf Schorsteine um, und zerschmetterte in den Häusern die Fenstersscheiben; in der Nacht stürzte die Kuppel des St. Heinrichsthurm auf der Neustadt mit einem entseslichen Geprassel und Kraschen ein, er siel auf das Kirchbach, und durchschlug dieses und das Kirchengewölsbe; auf dem Lande soll dieser Orkannach grösseres Unglück angerichtet haben.

Ungewitter und Strahlstreiche.

In der Nacht vom 9 ten auf den 10 ten Juli 1801. hat ein Hagelwetter die Ges gend von Geisenfeld bis Peising schrecks lich verwüstet; nur in Abensberg schäßt man den Schaden an zerschlagenen Fens stern auf 300. Gulden, auch riß der das bev ben geherrschte Sturm viele 100. Baume um, und von den bennahe reisen Saats seidern ist keine Spur mehr zu sehen. — Der Hagel tödete auch Haasen, Neher und Füchse.

Aus dem Remtischen wird berichtet. daß am 25 ten Juli Nachmittags um 4. Uhr, das Dorf Che stach ben Obergungs burg durch ein groffes Unglück betroffen worden. Unter schröcklichem Donnern, Bligen und berigen Sturmenind, fiel ein Hagel, der in einer halben Stunde den ganzen dietjahrigen Gegin des Feldes, alles Obs und Garten rüchte vernichtete. Das Elend der Einmohner dieses kandes ist um so grösser, indem die Kriegssahre ihnen harte Wunden schlugen, weil sie neben den ordinaren Kriegssteuren in den letten zwen Jahren — 24,000. Gulden für verschiedene Segenstände noch extra bezahlen mußten, auch verlohren sie an der Wiehseuche vor einem Jahre über 80. Stucke, diejenigen ungerechnet, welche man niederschlugt.

Am zoten Juli ereignete sich ben einem anhabenden heftigen Gewitter der traurige Fall, daß indem Orte Hagnau eine Stunde von Mörsburg, der Gloschenläuter und seine Sohn — die eben zum Wetter läuteten — vom Blike getödet wurden. Der Blik suhr wie gewöhnstich, an den Sailen durch den Thurm herab, und von da in die Kirche, wo er den obern Theil des Hochaltars abdekte. Ein zweiter Knabe des Glockenläuters lief Gesahr vom Schwefeldampf erstickt zu werden, und einem Mädchen desselben wurde die Haare verbrannt.

Feuersbrunfte.

Sonntags den 9 ten August 1801, während der Morgenpredigt entstund im Issingen ob Biel, in einem Kamin ein Brand, der ben dem starken Nordwind so heftig um sich grif, daß in kurzer Zeitdaß ganze Dorf bis an 9. Häuser Zeitdaß ganze Dorf bis an 9. Häuser ein Raub der Ftamen wurde; 65. Häuser, worunter das Pfarrhaus und ein Theilder Kirche sich befinden — verbrannten; von den Einwohnern befinden sich 200. Personen in Biel, und werden von der Miltthätigkeit dasiger Kürgerschaft behers berget und genährt. Dieses Dorf brante vor 40. Jahren ebenfalls gänzlich ab.

Brunst zu Altstädten.

Um 21 ten Augstmonat Nachmittags um 4. Uhr, brach zu Alestätten im Obers Rheinthal in der Vorstadt, durch Unvors sichtigkeit eines 5. — ein halb jäheigen Knaben Feuer aus; in der Gegend, wo die meisten Stalle dicht aneinander gerepht, alle von Holz erbaut, und mitreis den Segen der Heu und Kornerndte ans gefüllt standen, wodurch in Zeit 4. Stunden 47. Firste (worunter 15. Häuser) ein Raub der Flammen geworden. Die meisten Einwohner haben ihr Alles vers lohren, auch eine Mutter von 2. Kindern ist in dem Feuer geblieben. Durch die so schleunige als thatige Benhilfe der Bes nachbarten von allen Gegenden, konnte der grimmigen Wuth Einhalt geschehen, fo day hierdurch die Stadt und übrine Gegend, nebst der schönen neuerbauten konbaren Kirche noch gerettet wurden. — Der Schaden wird auf 54,840. Gulden geschäft.

Auszug der nevesten und merkwürdigstem Kriegsgeschichten 1801.

Ariegobegebenheiten von

Die wichtigsten Ereignisse dieses Welte Meils, verursachen in diesem Jahre die Englander, welche mit einer Kriegskotte in Bereinigung mit den Turken allda ans landeten, und mehrere Orte nebst der Hauptstadt Kairo einnahmen, die sich durch Rapitulation and deenglisch vereints Machtergeben, und die frankliche Macht ble auf Alexandrien gurûck gedrangt; das gröste Augenmerk der Franzosen ist daber die Unternehmungen in Egypten zu unters stüßen, um so viel möglichen Anthell das ran zu behalten. — Diese egyptische Ern pedition, aufeinem dem wichtigsten Theif der Erdfügel, erregen alle Ausmerksums keit, welch ein Ausgang kibige noch nebs menwerde; Bonaparte dem ersten Held so eine Landung wagte, glückte es seine Unternehmungen durch zu sehen, und Ex gupten im Jahr 1798, zu erobern, ben dessen Rückkehr 1799, wurde bekannte lich das Hauptkommands dem General Aleber übertragen ; seitdem aber hatte die französische Republikt ihren General Aleber verlohren, er fiel zu Kairo am nehmlichen Tage, in der nehmlichen Stunde durch Meuchelmord, da sein Der Ribeter General Desaix, den Heldens todt vor Marengo auf dem Schlachtfeide Narb, und auf dem köchsten bewohnten Sipfel des Erdkreises im Hospital des großen Bernhardsbergs, sein Grab er

Die Franken treffen inswischen alle Veranstaltungen, daß es eine immerwaht rende Proving derfeiben bleibe, um dem alten Handelszweig zwischen Ostindiem und Europa wieder gangbar machen zu können, und dadurch Egyptenzu einer Kos sonie zu bisten, die inkurzem alle westindis schen Koloniun an Werth erreichen würden. Egypten ist übrigens vermittelst der jähre lichen Uedergieffung des Rilflusses an als ten Erzeugnissen sehr fruchtbar, und schon vor alten Zeiten her die Kornkammer von Frallen genennt worden. — Das in dem afrikanischen Welttheil ligende Egypten . begreift eine Oberfläche in der Länge von Rorden gegen Süden 190. Meilen, und tu der Breite mit Einschluß des Gebürgs 30. Mellen ; es granzt gegen Norden an das mittelländische Meer, gegen Osten au Urabien und das rothe Meer.

Ariegsaufreite der Engländer gegen die nordischen Mächter

Die Vereinigung der nordischen Mache ten gegen England, zu Anfang des Jahrs 1801. war von Erfolg, daß Eugland eine kandung zu Wasser in der Nordsee, durch den Sund auf Schweden und Dännes markwagte, und wirklich am 28 ten Merz mit einer Flotte unter Admiral Telson, in dem Sund erscheint, und durchgelaß sen zu werden verlangte, bekam aber von Kronenburg die schärfste Ordre, die engs lische Flotte nicht vorden segeln zu lassen.

Diese

Diese Antwort aber wurde von dem enge lischen Admiral als eine Kriegserklärung angesehen; worauf am 29 ten Abends die Klotte vor dem Sund Anker wark, und am 30 ten Morgens frühe segelte sie mit einem farken Nordwind indenselben hinein. Cogleich fieng auf dem Schlosse Kronenburg e'ne gema tige Kanonadean, and auch die Schweden feuerten auf ihrer Rufte mit 8. Ranonen auf die Englander; diese aber waren ihrer Seits auch nicht unthatig, ihre Schiffe jagten einen Kus gelregen auf Kronenburg und Helfingör, und warfen aus ihren Prombardier diffen über 200. Bomben ans land; in einer Stunde war die ganze englische Klotte durch den Gund passirt, in welcher man gegen die 60. Schiffe von verschiedenem Rang jablte; die Flotte hielt sich benm Durchgang durch den Sund so viel moge Uch auf die schwedische Seite, um dem danischen Artiueriesener weniger ausges fest zu sepir.

Merkwürdige Seeschlacht zu: Koppenhagen.

Der zie Aprill oder der lette grüne Donnerstag, sonst in unserm Lande der stillen Andackt gewidmet, wird in den Jahrbüchern der Geschichte der Seetriesen, von Koppenhagen und Dassemark, einewigdenkreurdiger unvergesticher Tag bleiben, indeme an diesem Tage eine der wüthensten blutigsten, schröcklichsten als ber Geschlachten dieses Krieges getlefere wurde. Morgens um halb 11. Uhr lichtete die einglische Klotte, die seit 2. Tagen in einem halben Mond ausser dem Kanonenschuß vor der Stadt getegen war, unter Idmiral Welson die Anter, und griffen

den dänischen rechten Klügel der Defens sionslinien in der Flanke an; der Kampf daurte unter einem unbeschrolblich heftigen Kanonenseuer 5. Stunden fort, bis ende lich die danschen Schiffe mit den braven Rriegern sich ergeben mußten, und gegen 4. Uhr Abends ein Endenahm. - Der enghiche Abmiral schickte seinen Stabs offizier and Land, um zu unterhandelne in welcher Absicht er Norschligezust em W. ffenstillstand machte, der auch geich ale sen wurde. Der Verlust der Englander ist night genau bekannt, man chask ihn auf schundert Mann an Todien und Verwundeten er morunter 3. Capitains und verschiedene Officiers theirs gebieben, theils tedtuck verwunder; der Verlust der Dannen an Tødten und Verwundeteile foll sich auf 1500, bis 2000. Mann bes laufen, unter welchen auch verschiedene Capitains das Leben verlohren, und viels Offiziers verwindet, ja es waren oft auf manchen Schiffen nur 20 bis 50. Mann übrig geblieben. 2118 der englische 21de miral Telson and Land stira, so sagte ex zum Generaladsudanten Lindbolm, der thn am Gestade empfieng : Die Frank zosen schlagen sich brave, sie halten aber das nur eine Stunde aus, was die Das nen 4. Stunden ausgelfalten-; ich war in meinem Leben — faate er, in 105. Ger fechtin, das heutige war das heftigste.— 11m sich einen Begrif zu machen , wie es ben dieser Seeschlacht in der Stadt ause fah, so muß man wissen, daß ausser dem Pulverdampf, womit die Straffen anger füllt waren, alle Rensterscheiben sich imer in einer zitternden Bewegung befanden, und daß der Kanoi endonner fortdaureind schnell auf einander zu hören war. Auro

Kurze Uebersicht und Bemerkungen, der fernern europäischen Staaten.

England.

England — das zur Zeit des westerplätischen: Friedens im 17 ten Jahrhunstert, ein Staat ohne Uebergewicht war; ist durch seine: Seemacht gegenwärtig einer der mächtigsten: Staaten in Europa, und daher die stärkste Macht gegen Frankreich geworden, welche Staaten gegenswärtig noch im offenbaren Kriege miteinsander stehen.

Englands Schiffe bedeken alle Meere, es schift Goldaten, Waffen, Geld, Asgenten nach allen vier Welttheilen; es gibt keine soweitabligende Kolonien, die seine entfernte Erveditionen nicht bedros hen; es gibt kein Reich, wie fremd es auch der europäischen Komunikation seum mag, woes nicht bemüht ware, sich Zutritt zu verschaffen; Länder die Europa kaumkennt, haben von England Namen erhalten. — Alm mittägigen Ende Usiens hatte England vor dem Arfege Bes sikungen, die an Flackenraum grösserals die beträchtlichsten Staaten Europens, an Reichthum ihnen gleich waren; in dem offlichen Theile Affiens erforschen seine Beobnatter alle Gestade, seine As genten legen allen Kustenvölkern seinen Handel auf, und bieten allen Fürsten, die soldre belierrschen, seine Freundschaft: an: — In Afrika stellt es ebenfalls: unternehmende Thatigkeitidar; in Gus

den dieses Welttheils, wurden die Hole känder ihrer wichtigsten Kolonie beraubt. — In Amerika war England die größte und starkste im Besit der Kolonienmachte, und alles was wegzunehmen, war durch Unterstützung an Waffen und Geld wegs genohmen; durch diese vortheilhaften Bes sitzungen erftreken sich die englischen Epekulanten über den ganzen nördlichen Umfang des festen Landes, von der Erdzunge Panama bis zum Südpol, einen unermehlichen Weltraum, die der englische Geist von Entdekung, Alleinhandel und Schleichkandel, so wie die meisten Pros dukte des verbottenen Handels der spanis schen Kolonien an sich zu bringen gewußt, während es die vereinigten Staaten in Morden und Westen mit seinen Flotten gleichsam umgürtet. — In Europa gleiche Thatigkeit, gleiche Mittel mit eben so glücklichem Erfolg, und hier sind die Gegenstände nach bestimmter zu erken nen, es stellt die Unternehmungen sichts barlich dar; unermestiche Produkte strös men von allen Punkten der Welt in die englischen Hafen, in Friedenszeiten ist England der erste Marktvon Europa, in Kriegszeiten ist es fast der einzige für den Tausch der Erzeugnisse aller vier Welts theile; aus diesen kurzen Bemerkungen lagt sich leicht den Begrif nehmen, daß Europa in dieser Rücksicht kaufmannisch durch England unterjocht wird.

Groß und furchtbar steht nun Engs land da im Gewalt der Gewässer, Eus ropens gesammte Flotte kann sich mit der Englischen allein nicht messen. Die ans tillischen Inseln sind in seiner Gewalt, oder muffen ihm wenigstens ihre Produkte abgeben, sobald sie auf ofner Gee sind. - Das ungeheure Offindien erkennt nur englische Herrschaft. — Auch die nordischen vereinten Machten vermochten teinen Wiederstand zu halten; während diese Mächte drohten, sprengten die engs lischen Admirate den Sund in Norden, trugen den brittischen Doner in das baltische Meer, und zeigten auch da ihre Uebermacht. — Es sind daher die Aus: sichten zu einem allgemeinen Frieden zwis schen Frankreich und England, ben all der Mitwürkung der vermittelten Machten zur Zeit noch in trübes Gewölke eingehüllt.

Spanien.

Spanien beobacktet so viel möglich in gegenwärtiger Lage die eigene Ruhe, sowohl in innern als in den auswärtigen Besitzungen zu unterhalten. — In Verbindung mit Frankreich aber machte zu Anfang dieß Jahr die französisch-spanis sche vereinte Armee, den Einfall in Por tugall, aber auch bald darauf ward der Kriede wieder zu Stande gebracht. — Auch für Spanien war die englische Ues bermacht auf dem Meere gefährlich, und eben daher auch nachtheilig; es fanden sich gegenwärtig in dem spanischen Amerika 20. Mill. Pfund Sterling, oder 220. Mill. Gulden, so wie Gold und Silber aufgehäuft, ohne sich getrauen zu dörfen, nach Europa einzuschiffen.

Mun hat Frankreich in diesem Fahre den Frieden zu Lande in Vereinigungmit Destreich zu Standegebracht. Nachdem die überwiegende franklische Kriegsmacht unter dem General Moreau den Hauptz gegenstand gekampft, die abschrekensten Hindernisse überstiegen, die furchtbarsten Armeen bis auf das Herz von Deutschland zurück gedrängt, so bewürkte dieß einen Waffenstillstand, deme bald das rauf der ganzliche Friede folgte. Franks reichs Kräfte wurden im Laufe dieser groß sen Kriegsunternehmungen am sichtbarsten erkannt, es ift einer der erften Staaten, welcher zu Lande die zahlreichste und kries gerischte Bevölkerung hat, sein ausdaus render Wiederstand hat bewiesen, daß es vortheilhaft begränzt ist. Der Verlust seines auswärtigen Handels hat gezeigt, daß es während einer langen Reihe von Jahren, mit seinen Bedürfruffen selbst genügen konnte; auch in während dem auswärtigen Kriege, wurde die Rube im innern erhalten, so daß ben all dem Fener der bürgerlichen Zweytracht, wodurch eine allgemeine Berwirrung gesucht, sie dens noch immer mehr ausgeloscht wurde.

Deutschland.

Beum Schlusse des größten Krieges, so Destreichs Macht sührte, und in less tem Frühjahr 1801. zu Ende brachte, kam ben dessen Friedensschluß die österreische Monarchie zu einer Kraft, gleich den machtigsten Staaten in Europa. — Obwohl Destreich in diesem Frieden einen merkle

chen Theil von den vormaligen Besikunsgen in den Miederlanden, als Belgien — Luvemburgec. an Frankreich, und in Itaslien die Lombarden abtrat, so wurde selsbige von Seiten Venedig wiederum hinstänglich entschädiget.

Diese Republick Veneding, deren Reichthum und Macht von jeher ein groß des Aufschen erregte, existirt nicht mehr; nach in ihrem abgelebten Allter, verschlang sie vor ihrem Sturze, den ganzen Han-Del Italiens und ber Levante, Durch Die unmittelbare Angranzung ihrer nördlichen Provinzen mit Deutschland, durch ihre Dalmatische — istrische und albanesische Marine, so sie durch die Produkte ihres Rustenlandes, durch die Fruchtbarkeit ilres Bodens, und die Industrie ihrer Eine wohner befassen. — Ein Frenstaat, der über tausend Jahre daurte, enthält in der Geschichte desselben Perioden, in welchen sie eine der ersten Rollen spielte; noch im Alnfang des 18 ten Jahrhunderts führte er Kriege mit den ersten Machten Eurovens, wer dachte es wohl damals, daß er am Schlusse desselben nicht mehr senn werde.

Alle diese Vortheile von Venedla', glengen in diesem Kriedensschluß an das Haus Oestreich über, und in diesen Handen mußte sie sich durch die große Core respondent der Handelsverhältnisse Itatiens mit seinen deutschen Provinzen vers grössern. — Destreichs Macht hatte in Italien wiederum einen fruchtbaren und wohl bevölkerten Flächeninnhalt von 425. Quadratmeilen erworben, sie hatte in Dalmatien eine Kuste von 130. Stunden, eine Bevölkerung von 450,000. Einwohr ner, worunter eine grosse Amahl Gees loute sich befanden, zahlreiche Hafen — Eisen — Bergwerke — Schifsbauholz, und eine thatige kriegerische Ration, die nun mit ihren Staaten vereinigt worden, erworben; Destreich hatte ferner den Hans del auf der Donau, durch den Besit ihe rer Quelle und der zahlreichen Klüsse, die sich in diesem Strom ergiessen, und hatte auch den Handel auf dem Po, durch den Besitz seiner Mündung 2c. Durch diese portheilhafte Vergrösserung und die Bes förderung des innern Flors, erhält nun Destreich eine achtbare Grösse unter den europäischen Staaten.

Frieden 9, Traktat, den Jien Kebr. 1801?

Nachdem am 25 ten Decemb. 1800. zwischen bensexigen Armeen zu Stever in Deutschland, ein Waffenkillstand auf 45. Tage mit Einschluß einer 15 tägigen Aufkündung abzeschlossen, und bald das kauf auch zu Treviso in Italien den 16 ten Jenner 1801. ein gegenseitiger Wassen stillstand statt hatte, so wurde sogleich ein Friedenskongreß von bendseitigen Bevollmächtlaten nach Lüneville in Lothringen bestimmt, welche an einem vollen Frieden von dato an arbeiteten, und bis auf den gten Febr. 1801. zu Stande kam, und abgeschlossen wurde.

Dieser Friedenstraktat ist in 19. Ars tikel abgefaßt, und enthält verschiedene wichtige Veränderungen in der Länders theilung und deren Grenzscheidungen; daes aber der Raum nicht gestattet, dens selben gang nach seinem wörtlichen Inn halt hieher zu setzen, so wird hiemit nur das hauptsächlichste bemerkt: — Die im 3 ten Artikel des Friedens von Rampo Formio 1797. bedingene Abtrettung der ehemaligen belgischen Provinzen, oder das sogenante Brabant an Frankeelch, wird hter auf das formlichste emeuert, so das Se. kais. k. Maiestat für Sich und Jhre Nachfolger, forwohl in Ihrem als des deuts schen Reichsnamen, allen Ihren Rechten und Ansprüchen auf besagte Provinzen emsagem, und die frankliche Republick dieselben, nebst allen davon abhängigen Territorialauter: in voller Souverainität und Eigenthum, auf immer besiten wird. Gleicher Weise wird an die frankische Res publick abgetretten: die Grafschaft Kale kenstein nebskihren Zugehörungen; ferner das Frickthal, und alles was am linken Rheinufer, zwischen Zurzach und Vasel denr Haus Lestreich angehört, woben sich die framösische Republick vorbehalt, das lettre Land der helvetischen Republick abzutretten.

In gleicher Erneuerung werden herges gen Se. Majestät der Kaiser und König, in voller Souverainität und Eigenthum, die hierunten genannten Länder besitzen: Istrien, Dalmatien, und die davon abs hängigen weiland venetianischen Inseln des adriatischen Meers, die Mündung des Cattaro, die Stadt Venedig, die Las gunen, und die zwischen den Erbstaaten

Gr. Majeståt des Kalfers und Königs'e dem adriatischen Meer und der Etsch, von deren Ausgang vom Turol bis zu ihret Mündung in besagtem Meere gelegenen Länder, woben der Thalweg der Etsch die Grenzlinie machen soll ; dagegen denn Herzog von Modera, zur Schadloshals tung für die Länder, welche dieser Fürst und seine Erben in Italien besassen, das Brisgau abzutretten. Ferner ist beduns gen, daß Ge. königl. Hoheit der Große herzog von Toskana, für Sich — Thre Nachfolger und Stellvertretter, auf das Großbergogthum Toskana, und auf den davon abhängiren Theil der Insel Elba, wie auch auf alle aus Ihren Rechten auf besagte Staaten entspringende Rechte und Unsprücke Verzicht leisten, als welche Staaten kunftigbin in voller Souverais nitat und Eigenthum, Se. konigl. Hoheit dem Infanten Herzog von Parma anges horen werden; der Großherzog wird für seine stalianischen Staaten in Deutschland eine vollkommene und gänzliche Entschäs digung erhalten. — Der Thaliveg des Rheins foll künftigbin die Granze zwischen der frankischen Republick und dem deuts schen Reiche senn, nemsich von dem Orte an, wo der Rhein das helvetische Gebiet verläßt, bis zu demienigen wo er in das Batavischetritt; diesem zufolge entsagt die frankliche Republick formlich jedem Bes sisthum auf dem rechten Rheinufer.

Der 11 te Artikel des gegenwärtigen Friedenstraktats, namentlich — die Alestikel 8, 9, 10, und der unten folgende Artikel 15. — sind als der batavischen, der helvetischen, der cisalpinischen, und der ligurischen Republick gemeinschaftlich erklärt.

NICHARD WALL NOTES AND

rantiren sich wech selseitig die Unabhängigkeit der besagten Republicken, und den Volkern, welche dieselben bewohnen, das Vermögen sich jede ihnen schiklich dünkens Kegierungsform zu geben." So geschel en und unterzeichnet zu Lüneville am 20 ten Pluviose, im 9 ten Jahr der frankle schen Republick. — (9 ten Febr. 1801.)

> Ludwig, Graf Robenzl. Joseph Bonaparte.

Preuffen.

Preussen — dem angenohmenen Neuwalitätsspstem gemäß, nahm keinen weitern Untheil an den vergangenen Kriegen; war stets für das eigene Wohl ihrer Staaten bedacht, um dadurch immer mehr inmere Orösse und Stärkezu bekomen, welches nun diese Macht in Stand gesetzt, die prosse Nolle eines Schiedrichters zu spieken; für dessen Gleichgewicht es hauptssächlich bedacht war.

Portugall.

Daß an den füdlichen Gränzen von Europa ligende Portugall; war an ihrer Kuhe zu. Ainfang dieses Jahrs ebenfallsgestört; die französische spanische vereinte Macht, nöthigten die Alilanz gegen Engrand aufzuheben, und ohne lange Daur des Kriegs, kam der Friede am 29 ten Sept. 1801, zwischen Portugall, Spanien und Frankreich wieder zu Stande.

Italien:

Der Friedensschluß zwischen den 2. groffen Machten Ocstreich und Feankreich; spergirten: das bisherige Italien in eine: sanz andere Gestülk : groffe Theile das

von wurden denen benden Machten eins verleibt, die Zwischentheile aber in zwem Republiken — die ligurische und cisalvis nische eingetheilt; in welchen nun zu den Einrichtungen und künftigen Bestandtheislen gegenwärtig die Hauptbeschäftigungen ausmachen. — Die mehreren Staaten Italians haben sich durch Friedensvertras ge ebenfalls zu sichern gesicht : am 28 ten? Mers wurde zu Kierenz ein Waffenfills stand zwischen Frankreich und dem Konigs von Neapons und Sieiten abgeschlössen, worauf am 28 ten May 1801! der Kriesdenstraktat zwischen berden Theiten uns terzeichnet wurde ; Toskana hautenmter der Benennung des Königs vom Hetrus rien, von ieher mancherten Schickfale ero fahren, weit es schon vor mehrals tausfend Jahren nehmliche Benennung hatte; gegenwärtig ift der Infant von Spanien, unter dem Ramen Ludwia I. jum Königs von Hetrurien erklärt.

Die batavische Republick

Holland ist numganz umschaffen, und vermög des Lünevillerfriedens zu einer Respublick gebildet; es bemühet sich in seiner Konstituzion Aenderungen vorzunehmen, nach den Hauptgrundsätzen der stänkischen Regierung.

Schwer

Vom britttschen Doner abgeschrekt, sucht es nur in Berbindung mit Rufland die Staatsangelegenheiten in Norden zu beobachten.

Rupland.

Dieser Koloß, der in seiner unermeßlichen Ausdehnung, auf der einen Seite an China, auf der andern an die Besitzungen der Häuser Destreich und Brandenburg gränzt, läßt nach den dermaligen Bestandtheilen, in weichen es sich besindet, auf die sernere Dauer dersetben urtheilen. — In gegenwärtigen politischen Alngesegenheiten sucht Rußland die übrigen nordischen Mächte an sich zu bringen, um in gemeinsamer Nerbindung ben all den Friedensunterhandlungen das Gleichgewicht in Europa zu beobachten.

Das gebste Augenmerk wenden die Türken dieß Jahr nach Egopten, um da in Verdindung mit England sich den Fortsschritten der Franken entgegen zu sehen. — Auch die in dem innern des türkischen Reichs entstellenden Gährungen erfordern alle Ausmerksamkeit, selbige in behöriger Ordnung zu erbalten, da sich die Verwirzungen immer weiter ausbreiten, und in mehrern Provinzen man nicht mehr weißt, wer Koch oder Keller ist, so daß wenn die Pforte nicht baid wirksamere Maßregeln ergreift, sich das türkische Keich von selbst auslösen wird.

Ben eben dem Schluse dieser kurzen Staatenbemerkungen, geht die so erfreuliche Nachrichtein, daß zum allgemeinen Wohl der Menschheit der

Frieden zwischen England und Frankreich, zu Londen geschlossen, den ten Oktob. 1801.

Der erste Konsul der franklichen Republick, im Namen des franzbischen Bolks, und Ihro Majestät der König der vereinigten Keiche von Größbrittanien und Irrland, gleichgeneigt der Berheerung eines unglücklichen Krieges ein Ende zu machen, und zwischen benden Nationen Sintracht und gutes Bernehmen herzustelken, sind zu Erreichung dieses Endzwecks über folgende Friedensgrundlagen übereingekommen, von weltten ein kurzer Andzug solgendes enthälte:

"Es follen zwischen benden Müchten und ihren Bundsgenoffen, sogleich alle Feindseligkeiten so wohl zu Wasser als Land aufhören, auch alle

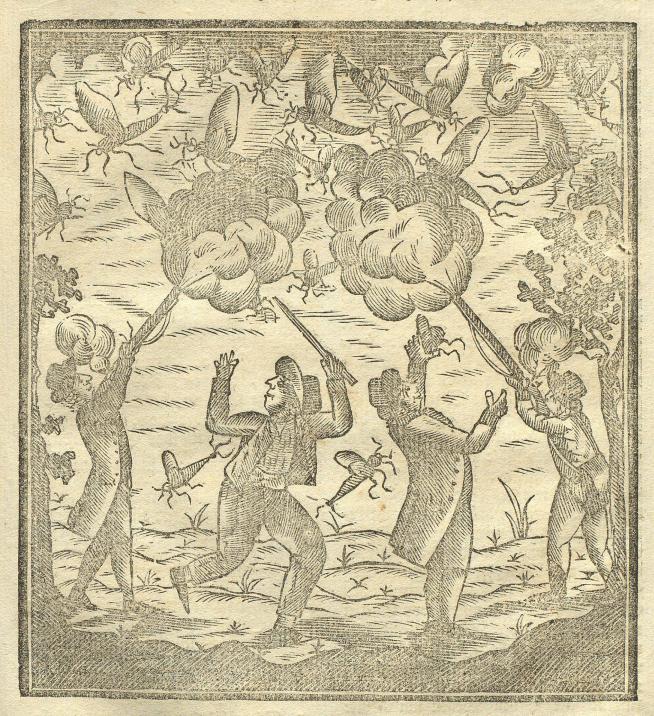
nöthigen Befehle und Maßregeln treffen, mes die Vollziehung dessen zu beschleumigen. — Se. kritt. Majestät geben der franzbsischen Republick und ihren Allisten, alle Besigungen und Kolozuien zurück, welche die englischen Truppen im Lauf dieses Kriegs besetzt oder erobert haben, mit Ausnahm der (spanischen) Trinitätöchsesel, und der holländischen Ausel Ceplon. — Der Haven des Borgebürges der guten kossung soll dem Handel und der Schiffarth bewder Theiten geösstet spin. — Egypten wird der türsischen Pforte zurück erstattet, und die Territorien und Besigungen derselben sollen in der Intigrität bleiben, so wie sie vor dem jezigen Kriege waren. "16.

Todessall des rußischen Kaysers.

Am 23 ten Merz 1801, verstarb zu Petersburg, Paul I. Kanserin Rufland, nach erstern Berichten ploplich an einem Schlagflug im 46 ten Jahr seines Alters. Die lettern öffentlichen Rachrichten aus Petersburg melden folgendes : Paul I. hatte turz vor seinem Tode Befehl geges ben , die kais. Familie — mit Ausnahm des Großfürsten Konstantin — nebst vielen andern Personen von hohen Rang nach Siberien abzuführen; der Senat, welcher diese Ukase nicht vollziehen wollte, zog sich dadurch vom Monarchen Mißhands Nun war es hohe Zeit den Jungen zu. meitern Schritten des Kaisers Einhalt zu thun; Graf Subow — ein Offizier der ben der Kaiserin Bathrina II. in groß fem Unsehen gestanden, und vom Kaiser Paul einigemal verstoffen, und wieder ans genohmen worden war, drang am 23 ten auf den 24 ten Merz gegen Mitternacht in das Schlaszisser Pauls, und stellte ihm lebhaft den Zustand vor, worinn er das Naterland durch sein bisheriges Benehmen gefturzt hatte. Er sagte ihm: das Migvergnügen des Wolks und der Armee sen so groß, daß man weder für Seine, noch seiner Familie Sicherheit ferner baften könne, wosern er sich weigere — die Krone zu Gunften seines Sohns nieder. zulegen; wenn er aber freywillig abdanke, wurde der rußische Thron ben seiner

Familie bleiben, und er könne sich durch diese Abdankung ein rubiges Privatleben verschaffen, im wiedrigen Kall wurde der Genat, den er gleichfalls mißhandelt has be, sich genöthiget sehen ihn abzuseten. — Paul vom hestigsten Zorn übermannet, faßte den Grafen Subow vorne an der Brust, und warf ihn zu Boden; im Aus genblick aber drangen die Garden in das Zimmer, und Paul fiel unter den Streis chen ihrer Klintenkolben, worauf sie ihm den Hals mit seiner eigenen Schärpe zus sammen gezogen. Sogleich gab man der Kaiserin von diesem Vorfall Nachricht, mit dem Berfügen: daß man den Raiser bloß zur Abdankung habe zwingen wols len, und daß er sich seinen Tod durch den Wiederstand selbst zugezogen hatte. Der Großfürst Allexander Palowirsch wurde bierauf vom Genat als Raiser anerkannt, welcher nun die Regierung in seinem Alter von 24. Jahren antrat, und dessen erste Erklärung war : nach dem Geist und den Gesehen seiner Grofmutter Karbrina zu regieren. Der verstorbene Kaiser Paul I. succedirte der Raiserin Bathrina II. seiner Mutter — den 17 ten Nov. 1796. Seine erste Gemahlin war eine Tochter des Landgrafen von Hessen-Darmstadt, die zweyte, nunmehr verwittibte Kaiserin. ist eine Tochter des Herzogs von Würs temberg, mit der er sich den 18 ten Oktob. vermählte, aus welcher Che sich noch 4. Großfürsten und 4. Großfürstinnen am Leben befinden.

Erscheinung einer Menge Heuschreken.



Im September 1800, fiel eine grosse den ungarischen Grenzen ein', und verwüs Menge Zugheuschreken ben Ofen und an steten verschiedene Felder. Man bemerkt, daß

daß dieser Zug Heuschreken aus Arabien und Egypten über die Türken herkamen, und den Zug gegen Ofen fortgesetzt, von welchen nun ein Theil davon aukam. — Man zog in einigen Gegenden gegen diesselben zu Felde, und vermittelst Schießsewehre, nach welchen manche losfenerten, wurden diese unangenehmen Gaste merkslich verscheucht, um damit solcher Einsquartirung wieder entsediget zu werden.

Unglückliche Eleigniß durch einen Bergeunfturz.

Zu Sisison am Waldstädtersee nvis schen Brunnen und Rühlen, im Bezirke von Altorf Kant. Ury, rif sich am 14 ten Man 1801, eine und eine halbe Stunde vor Mitternacht von der Sette des foges nafften Tellen her, eine gange Felfenwand vom Bergelos, und trieb durch ihren Ein-Aurz in den See, das Wasser mit einer folden Gewalt über das Gefrade, daß in einem Augenblick 4. geräumige Häufer, eine Sagemühle und ein Stall, mit allem was darinn war, hinwegaeschwemt und in die Tiefe des Sees begraben wurden; 14. Personen haben darben ihr l'es bem eingebüßt, 4. andere wurden tödtlich verwundet, und von den Gebänden — Effekten und Wieh, ist weniges mehr zunr Vorschein gekomen. Gelost ein grosses Stuck Land fank mit unter, von Garten und Wiesen ward die Erde fortgespühlt, und alle am Gestade befindlichen Schiffe wurden losgerissen oder verfenkt, so daß man auch nachher, als man nach einige Unglückliche in den Wellen um Hülfe schreyen hörte, aus Mangel eines Kahrzeugs dieselben micht retten konten. Wenigen — welche ihren zufälligen Abs

wesenheit das Leben verdanken, sind um so elender, da ihnen ausser dem — was sie am Leibe hatten, gar nichts nicht übs rig geblieben.

Warning vor Mütter.

Su Zülsdorf in Churfachsen setze im August 1800. die Frau emes Bechknechts. der auf der dorrigen Pechhütte in Airbeit Hebt, ihr Kind von ungefähr 11. Wochen in thre Hutte in einen Korb, um unters desten häusliche Geschäfte zu verrichten. Sie hat sich noch nicht lange vom Kind enifernt, als sie ploblich bort, das es cire erbarmitches Ceschren anfängt. Erschros ken eilt sie berbey, und sieht — daß ihr eigenes Schwein aus dem Korbe frist. Schon hatte das Thier dem Ainde in dies fer kurzen Zeit 2. Zehen vom Kufe wege gefressen, und es wurde wahrscheinlich das ganze Kind verzehrt haben, wenn die Mutter nicht ben der Hand gewesen ware. Tages vorher hatte das Schwein das áltere Kind von 2. Jahren angepakt, wels ches aber — well die Mutter eben dazm kam, nicht beschädigt wurde; und doch ist die seichtfinnige Frau dadurch nicht vorsiehtiger geworden.

Verzeichniß ker im Jahr 1799, im der Schweit abgebrannten und zerstörten Brücken.

Von den Franzosen:

1. Die prächtige Schafhauserbrücke, abgebrannt den 13 ten Aprill, ist noch nicht wieder hergestellt. Zu gleicher Zeit wurden theils abges brannt, theils sonst zerstört:

2. Die Rheinbrücke in Stein.

3. Die in Dieffenhofen.

4. Die in Eglisau.

5. Die in Kaiserstuhl. 6. Die bedekte Brücke über die Thur in Andelsingen, den 25 ten Man.

7. Die Auwbrücke über die Glatt, den

2 ten Juni.

8. und 9. Die Brücken in Baden und Wettingen, den 6 ten Juni.

10. Die Sihlbrücke ben Langnau, den

9 ten May.

11. Die ben Schweits im Mutenthal, den 3 ten Oktober.

Von den kaiserlichen und rußischen Truppen:

1. und 2. Die Gronauer Schloß, und die Ziegelbrücke über die Linth, den 25 ten September.

3. Die wiederhergestellte Brucke in

Eglisau, den 27 ten Geptember.

4. Die Mollisser und Netistallerbrücke den 2 ten Oktober.

5. und 6. Die wiederhergestellten Bruschen in Diessenhosen und Stein, den 6 ten Oktober.

Friedensfest zu Feldkirch.

Unnenbar war das Vernügen und die frohlokende Freude, welche am 25 ten Hornung 1801. die Bewohner Voralsbergs, und die Bürger der Stadt Feldskirch, über die eingelangte Friedensnachsricht, und vermutelst derselben — auch die Erfüllung ihres sonsichsten Punsches— unter der Regierung Oestreichszu bleiben. Wurch dieses Seschhlausgefordert, wurde

diese frohe — die so lange schmachtende Menschheit erquitende Ereigniß auf folgens de seperliche Art bekant gemacht: Des Nachmittags um 3. Uhr begang ein reis tender Zug, den der kaiserl. Komgl. Herr Postmeister von 6. blasenden Postillion umgeben - eröfnete, in deren Mitte ein Herold mit Lorbeerkränzen und Bänder geschmückten Pferde, unter dem Getone aller Glocken — und dem fortrollenden Donner des Geschützes dem Bolke vers kundigte: Essene Friede, und mit ihm das verlorne Glück der Länder gekomen. Beisse Thranon der Freude glanzten auf den Wangen der Biedern, und unter Jubeln und Frohloken, und unaufhörlichem Rufen: Es lebe der Kaiser Franz! Es lebe der Held Karl! Eslebe Bonaparte und Morean! begleitete das Volk diesen schönen reitenden Zug, mit einer türkischen Musik in allen Gassen der Stadt, und überall vom Lande herein — verkündigte das Gerone der Glocken und das Krachen des Geschüßes— gleichesitheilnehmendes Entzücken des redlichen Landmanns. Zu Nachts wurden alle Fenster der Häuser prachtig beleuchtet, und durch manches mit dem Brustbilde des Kaisers und den obbemeldten Helden geziert, durchieuchtes ten prächtige Innschriften; am Stadts thurme selbst fane man auf allen 4. Genen den kais. Lidier illuminist, und die Fahne des Friedens weben. Eine wohlbesetzte schöne Mufik mit Pauken und Trompeten lotte das jubeinde Voik haufemveise hers ben, das wonnetrunken mit Engen und Rusen und Frohloken bis spat sich dent Ausgusse der Freude überließ, und so den Tag feperte, nach dem ce 10 lange vers gebens sich separte.

Beschreibung von dem General Moreau.

Dieser im vorigen Jahre durch die Anführung der frangosischen Umeen in Deutschland, so bekannt gewordene Bemeral Moreau, ist zu Morlag in Bretagne gebohren. Gein Bater, ein Monn pon ftrenger Recht chaffenheit und Mafis gung , war zur Zeit der Revolution Die Zuflucht des geängstigten Aldels, der viel Roftbarkeiten in feinem Hause verbarg; dieß brachte ihn unter die Guillotine. — Der junge Morcau sollte die Jura stus Dieren, an denen er aber feinen G. ichmat fand. Er wurde Goldat; 2 mal taufte ihn sein Vater wieder los; aber nach dem Tode besselben hieng er die ganze Jurispruden; an den Magel, wurde bald Chef eines Bataillons Nationalgarden, Audirte nun mit allem Bleiß die Kriegs, funft, und flieg bald bis jum General. Seine militarische Laufbahn ift bekannt, durch Borficht und Klugheit konte er fein Glück erreichen; er ist mit Bonaparte der gröste Feldherr — den Frankreich bes fist, und daben ein Mann von rechtschaf. fenem Karakter.

Der tapfere Ruße.

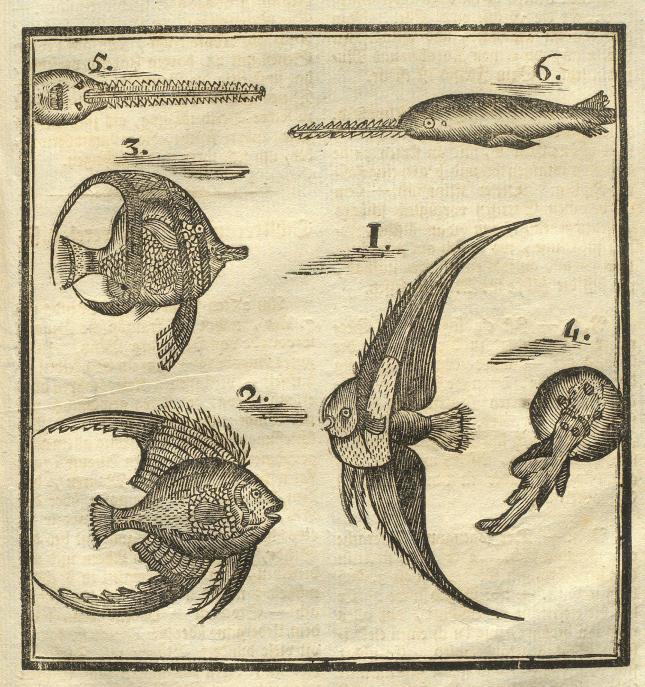
In der Schlacht ben Zürsch fah ein rußischer Grenadier den Offizier, der die Fahne seines Regiments trug, tödilich verwundet. Er bemächtigte sich also selbit der Fahne, und wikelte sie um seinen Leib; so trug er sie 16. Monate lang verdorgen in der Gefangenschaft herum. Als General Sprengporten nach Lille kam, übers gab er ihm diese Fahne; der Kauser Paul

aber machte, sobald er diese edle Hand, lung erzuhr, den braven Grenadier zum Fähndrich des Regiments; und er trägt also nunmehr die Fahne, die er so sorgsfältig zu bewahren wußte.

Bemerkung über Auswanderung der Engländer.

Die Auswanderung aus Großbrits tanien und Irrland nach Mordamerika, mar in diesem Jahre wieder sehr stark; Mangel an Alrbeit, vorzüglich aber die Theurung der Lebensmittel sind die Ursachen derse ben. — Ueberhaupt war in ien 3. vereinigten Reichen, Armuth und Reichthum gleich groß; während das die Großen und viele Kausseuteirte assatische Nabobs ieben, sieht man Bettler und Hutsbedürftige auf allen Strassen; in Dublin — welche Stat 110,000. Eins wohner jahit, rech iet man 20,000. Mens schen, die größentheils sich vom Allmos sen nahren. — Die Laumwollenmanus fakturen machen indessen aber gegenwars tig, einen der stärksten Nahrungszweige von England aus; im Jahre 1780. war der jahrliche Bedarf nicht über 500,000. Zentner, In den 2. lehten Jahren aber 4. Millionen Zemmer. Die meiste Baums wolle kommt aus Oft, und Westindien, und wird durch die nunmehr ausserst vers vollkommnete Spinnmaschinen gesvohen, wodurch allerdings ungeheure Summen, die sonst für Spinnerlohn hingiengen, ere spart werden, aber auch viele Leute Verdienstlos geworden sind.

Vorstellung merkwürdiger Fische



Von den englischen Seefahrer sind folgende merkwürdige Fischenach Londen gebracht worden: N. 1. — Ist einer

von den bekannten Klippfischen, welche sich durch ihre borstenartige Zähne, und durch seine 3. schwarze Bänder auf weißer Grunde

Grundfarbe, und den überaus langen und gebogenen Ruken von andern auszeichnet; er erreicht die Größe einer Elle. Man trift ihn im arabischen und ostindischen Meere an, wo er von Korallen und Musschen lebt. Sein Fleisch ist esbar.

R. 2. — Der eingefaßte Klippfisch. Dieser schöne Fisch unterscheidet sich durch seine schöne Geskult, und an seinen in eine Spiße austaufenden und braun eingefaßten Fioßen. Dieser Klippfisch — dem die braunen Streisen vorzüglich schönes Ansehen geben, ist um die antillischen Inseln zu Hause, wo er sich am steinichten User — und an solchen Stellen aufhält, wo sich die Flüße ins Meer ergiessen.

N.3. — Ist ein sogenannter Seereiher. Er gehört zu der Ordnung der Bruftsoßer — unter eben die Gattung der Klippsische, deren weiße Grundfarbe durch die schwarzen Querstreisen herum sehr verschönert wird. Diese Gattung Fische halten sich inden heißen Himmelsestrichen von Usia, Afrika und Amerika, am häusigsten aber in den ostindischen Gewässern auf.

N. 4. — Der sogenannte Zitterache oder Krampspisch. Der Kopf steckt in dem zirkelförmigen Körper, ist oft 3. Fuß lang und 15. — 20. Pfund schwer. Er hat die elektrische Eigenschaft, daß alles was ihn berührt, wie durch einen elektrischen Schlag betäubt wird. Er nährt sich von Fischen, und sindet sich im mitztelländischen Meere ben Sardinien, und an der Westküste von England und Irriand. Sein Fleisch dienet den Menschen zur Nahrung.

R. 5. und 6. — Diese sind von den bekannten Sage oder Schwertsischen. — Die Schwertähnliche Gestalt, so dieser Fisch am Kopfe trägt, das auf benden Seiten mit 24. harten Zähnen versehen, hat unstreitig die Benennung gegeben. — Dieses Schwert dienet dem Fische sowohl zu seiner Vertheidigung, als zum Angrif gegen andere Fische, die er damit verwundet, um sich ihrer zu bemächtigen.

Schilderung der Kriegsereignisse in Augsburg.

Am 28 ten May 1800, Abends um 7. Uhr, nahm der framösische General Lecourbe von Augsburg Besit. Unser gutes Augsburg — sagt ein Schreiben hat seit 9. verflossenen Kriegsjahren alles erduldet, was der Krieg gewöhnlich mit sich bringt; die Schrecknisse einer Beschiessung und Bombardirung allein ause genohmen. — Am 24 ten August 1796. siel nicht weit von unsern Mauren, bev dem Uebergang der Franzosen über den Lech, zwischen Moreau und Latour eine hitige Aftion vor; zunächst ben der Stadt, und sogar in den Alleen und um dieselben, kam es mehrmalen zu Schare müßein; nach den Schlachten ben Osters ach — Stockach — Hohenlinden, nach dem Uebergang über die Donause, kamen oft viele hundert Wagen mit Blefirten hier an, deren Wimmern und Aechzen jeden fühlenden Menschen mit Wehmuth erfüllte. Darzu kamen Kontributionen, Requisitionen, und die sast unerschwing. liche Last der Einquartierungen; es gab Tage

Tage und Wochen, wo man in Augsburg 6. — 8. — 10,000. Einquartierte rechnen konnte, und mo fortdaurend das Geraffet der Munitions und Fouragewäs gen, der Kanonen ze. auf den Straffen zu hören war. Seit 9. Jahren sahe man Krieger vom kaspischen Meere, und vom westlichen Decan her, Kaiserliche, Franzosen, Russen, Pfalzbavern und andere Reichstruppen, Schweißer, Condeern. durch Augsburg ziehen; man hat die gar nicht übertriebene Berechnung gemacht, daß von Anfang des nun geendigten Kries ges bis zum Abmarid, nicht weniger als 700,000: Mann mid 500,000. Pferde bin und ber durch diese Stadt und nachte Ocgand gezogen, and größen The Is auch einquartiert worden sind. Es gab Peris oden, wo mehrere tausend Blefirte und Kranke in den Spitalern, Alogiernic vertheilt lagen, und toch brachen nie epidemis sche Krankheiten aus, welches vorzüglich der sehr gesunden Lage — die Augsburg hat, zuzuschreiben ist ; auch ben dem stärksten Andrangzahlreicher Armsenwar niemals ein eigentlicher Mangel an Lebensmitteln, ungeachtet diese Stadt bekannts lich fein Gebiet hat, und bloß von frems der Susubr lebt.

Mehrere Benspiele von Kriegs: übein bedrukten Orte.

Um sich einen Begrif von den Lasken zu machen, die mancher Ortauch in Bay, ern erfahren hat, mag folgendes aus Münschen beschrieben, zum Bewieß dienen: — Geisenfeld — ein geringer Marktslecken zwischen München und Ingolstadt von 1301 größtentheils kleinen Häusern, ohne Handlung und ohne Fabriken, der auf

shrem Boden nur wenta Ackerbau und Atehjucht treibt ? litte schon im Jahre 1796. durch das Avanziren und Retiris ren der benden feindlichen Armeen unbeschreiblich, worauf noch die leidige Diehe feuche den armen Einwohnern vollends die sette Rahrung entriß; im verflossenen schreklichen Jahre graßirte der Wiehfall wieder tafeltse, und rafte bis auf wend ge Stücke alles wieder angekaufte Vieh weg. — Gleich darauf retirirte General Giuland durch diesen Ort, und ihm folge te die framösische Armee auf dem Fuße nach; vom 2 ten July 1800, bis letten Dec. waren in allem 42,274. Franken, worunter 5,450. Offiziers und 18,092. Pferde in Gelsenfeld einquartirt. neral Grenier hatte zwenmal 17. Tage lang sein Hauptquartier daseibst, und gewöhnlich lagen während diesen Tagen 1200 Mann, meist Offiziers im Orte. Bald darauf mußten zu Demolirung der Ingolitadter Festungswerker täglich 17. Mann gestellt werden, worzu nach Requisitionen von mancherley Arten kamen. Im Lauf des ganzen Krieges waren in Geisenfeld, und in der nächstigelegenen Gegend eigentlich eilliche 100,000. Mann einquartirt; nach dem Frieden von Campo Formio zogen 60,000. Desterreicher durch; 1799: gieng der Hinsund Hers marsch der rußischen Truppen abermals über diesen armen Markiflecken. Coift alfosehr begreiflich, daß den unglücklichen Geisenfelder gegenwärtig ausser dem Leben wenig oder nichts mehr übrig ift.

Von Stockach macht ein Schreiben über dasige Kriegse Bedrückung folgende Schilderung: Es war am 9 ten Man 1800, wo unser Städchen von den frankösischen

französischen Truppen besetzt, und wähstend eines hestigen Scharmützels, der zwischen diesen und den blankensteinischen Husaren in unsern Strassen vorsiel, zum Theil geplündert wurde. Seit diesem Tage die zumletten Decemb. 1800. hat unser armes Städchen, das nur 105. Häuser, und mit Inbegrif der Hintersfassen blos 150. Bürger zählt, laut dem Quartieramtsjournal folgende Einquartistungen gehabt: Im Monat

May 7,409 Offizier. 35,347 Gem.

Juni 564 — 6,428 — 589 — 6,247 —

August 1 806 — 9,409 — 6,121 —

Oftob. 659 — 5,429 —
Nov. 649 II — 3,892 —

Dec. 521 — 8,428 —

Summa 11,785 Offizier. 81,301 Gem. Neben dieser in 8. Monaten ausgestans denen Quartierlast haben sich am 3 ten und 4 ten May über 6000. Mann selbst einquartiert, und daben wurden unsere ars men Bürger noch durch Kontributionen und Requisitionen hart mitgenohmen. — Abo hat ein Städchen in Schwäbische Destreich während 8. Monaten diese Last ertragen.

Starke Requisitionender Franken in Salzburg.

Aus einem Schreiben vom 20. Dec. 1800. werden folgende Hauptbemerkunsgen angegeben: Am 15 ten — als am Tagenach der Schlacht, war die Stadt so von Franzosen angefüllt, daß in manchem Haus 40. — 50. einquartiert wurden; den 17 ten verlegte General Moreau sein Hauptquartier nach Neumarkt, aber

seine Vorvosten streifen schon 8. — 10. Stunden weit ins Destreichische. Die im Namen des Obergenerals ausgeschries bene Kontributionen und Requisitionen find folgende: das Erzbischtum Galze burg liefert 5. Millionen Livers in baarem Gelde, 500. Ochsen, 15,000. Centner Getraide, 9000 Centner Hen, 6000; Centmer Stroh, 8000. Sacke Haber, täglich 40,000. Rationen Brod, welche aber von dem requirirten Getraide abgezogenwerden dörfen, 6000. Kaputrocke, 6000. paar Schuke, 10,000. Maak Branntwein. Alles diefes zusammen ges nohmen, macht 3. Millionen 348, 187. Reichsgulden; es wurde aber aufferdem noch eine starke Requisition von Eisen und Leder gennacht.

Ein braves Offizierstück.

Bey dem Ausfall, welchen die Besas bung von Würzburgam 28 ten Decemb. 1800. machte, wo der Nikolaiberg und dortige franzosische Lager erobert wurden, war eben ein kaiserlicher Artillerier ffizier mit Vernaglung weper Bombenkessel beschäftigt, als 2. hollandische Goldaten mit einem frankischen Offizier in die Batterie, wo diese Bombenkessel standen herein kamen ; Rameraden — rief jener diesen dreven zu, die er im der Dunkelheit der Nacht für Oestreicher ansah, ich has be schon 2. Mörser vernagelt, alles wird gut gehen ; — worauf ihn diese gefangen nahmen. — Der hollandische Artillerist wollte ihn sogar niederhauen, aber der brave französische Offizier fiel ihm in den Arm, und rief ihm zu: Halt — er muß leben, dieser wakere Mann hat ig nur seine Schuldigkeit gethan!

Vorstellung der Bewohner von Neuseeland.



Ein hollandischer Seefahrer bat Neus seelandzwerst entdekt 1642. Durch Cook, der es im Jahr 1770. und 1777. besuchs te, kent man es genauer. Die Einwoh ner dieses Landes sind von roher Beschafe fenheit, groß und stark von Sliederbau; ihre Farbe ist überhaupt braun; ihre Kleis der bestehen aus Blättern einer Pflanzen, welche welche in 3. oder 4. Streifen geschnitten, und dergeftalt miteinander verbunden, daß eine Art Tuch daraus entsteht; die Spis Ben der Streifen hangen an den Randen ftachenart heraus , und es bekommt das Unsehen einer rauchzottigen Matte, (wie aus der Vorstellung N. 1. zu sehen.) — Die Weibchen M. 2. - find von andern Begenden merklich unterschieden ; Der obere Theil des Libs ift nebst den Armen gang entblößt, jede Bruft ift mit einem Federbusch geziert; die Falten um den Unterleib sind von dunkelrothen und weis fen Such, an welche Schnüre mit scho. nen Endbuschel angebracht find. In ih. ren Gittedern besitzen fie eine groffe Be-Schwindigkeit. Die Thierarten find auch von andern Gegenden unterschieden, am ähnlichsten kommen die Flügelgattung mit den Europäischen überein.

Bemerkung über Ostindien und den Besit von Egypten.

England befindt sich immer noch in einer fraftvollen Lage, Die Schape der alten und neuen Welt ftromten ihm gu; feine Hilfsquellen in Oftindien find uner. schöpflich, die ostindische Kompagnie ist nicht im Stande sie ganglich zu benuten, und muß also einigen andern Rationen einen kleinen Untheil daran laffen. Weltgeschichte beweißt, daß diesenigen Nationen, welche nach und nach über Ostindien herrschten, immer die reichsten waren, denn die Schäße jenes Landes können nicht erschöpft werden, und diese Schäße sind es — welche den Stolz der brittischen Nation nahrten; diese konns ten aber wieder erschwächt werden, wenn

einst Egypten wieder den Handelsweg der alten Welt, allen Völkern von Europa gleich ofnete, daß fie an den offindischen Schähen gemeinschaftlichen Antheil nehe men könnten. Allein alle Handelsspekus lationen des englischen Ministeriums sind dahin gerichtet, dieses grosse Unternehmen zu verhindern, welches ehmals Allexander durch die Erbauung der Stadt, die jest noch seinen Namen führt — ausführte, indem er dieses Allerandrien zum Mittels punkt der Handlung zwischen Europa und Assen machte. Die Anstalten Englands glengen also dahin — Egypten zu erobern; wenn also Großkairo und Suez das wurs den, was Gibraltar und das Vorgebürg der guten Hosmung schon für die Englans der sind, so mußten bereits die meisten Staaten Europens dieser Kischeren untergieben, und die Haupthandlungen blieben in den Handen der Engländer. Es ist also leicht voraus zu sehen, daß es für Europa zum Vortheil ist, wenn mehrere Staaten Besit an Cappten haben, damit alle Nationen an jenen Vortheisen Uns theil nehmen können. — Die neuesten Nachrichten aus Egypten machen dieses Land für Frankreich immer wichtiger; es wird mit der Zeit eine Menge Raffee. Bucker, Indigo, und wahrscheinlich auch Rochenille liefern ; Getraide, Reif, Sanf, Flachs, Salpeter, Salmlack ze. werden schon in Menge jährlich ausgeliefert; — Egypten kann also in kurzem mehr werth senn, als ein Jamaika oder Domingo. Das Klima ist auch sehr gesund, und die französischen Armeen sind bereits an das selbe vollkommen gewöhnt. Die Angahl der Einwohner belauft sich auf 4. Millis onen, von denen zweydrittel Araber, die übrie übrigen aber Türken, Juden, Griechen und katholische Christen und. Wiele von denen nach Egypten kommenden Franzosen bekommen Anlaß die reichsten Franzenzimmer zu heprathen, und allda sich ans säßig zu machen.

Mechnung über Englands Staatsschuld.

Deutsche Zeitungen enthalten folgen. de Nachricht oder Spekulation: Am Echlusse des 18 ten Jahrhunderts betrug blos die fondirte englische Nationalschuld 451. Mill. Pf. Sterl. oder 4961. Mill. Reich sgulden. — Wenn jemand diese Summe in Laubthalern bezahlen wollte, so daß er in einer Minute 100. Stücke gablie, und täglich 18. Stunden darzu verwendete, so murde er 45. Jahre und 275. Tage brauchen. — leber die Stadt London werden folgende Bemerkungen gemacht: Die Bevölkerung dieser Stadt, die seit 30. Jahren um ein Drittel groffer geworden ist, steigt jest auf eine Million und 250,000. Seelen. Man jablt 244. Kirchen für die herrschende Religion, 187. für andere Religionsparteven, 216. Spis taler, 14. Gesellschaften zur Ausbreitung moralischer und religiöser Grundsäße, 10. andere für Kunste und Wissenschaften, 5200. Wirthshäuser; über viele andere Einrichtungen kann leicht die Berechnung gemacht werden.

Kurze Schilderung von Holland.

Die Nachrichten von daher, geben die bedürfnisvolle Lage ebenfalls zu erkenen. Bekantlich — fagt ein Schreiben — wur

de im vorigen Jahre von unserer Regles rung ein freywilliges Ansehen von 30. Mile lionen Gulden gegen Verpfändung Natio onalgüter ausgeschrieben; es sind aber nur 17. Millionen eingegangen. Da nun in dem gegenwärtigen Jahre sich in der Einnahme gegen die Ausgaben ein Deficit von 50. Millionen Gulden zeigt, so siehet die Regierung sich genothiget, ein gezwunges nes Dongratuit auszuschreiben. — Die Stadt Amsterdam — die ehemals in den blühenden Zeiten täglich ein Einkomen von 100,000. Gulden hatte, ist jest in einer folden Lage, daß kaum die allernothwendigsten Ausgaben bestritten werden könen, ohnerachtet man eine Steuer nach der ans dern ausschreibt. Aber freulich sind auch seit 5. Jahren die reichen Flotten, die man sonst in Amsterdam aus Ost, und West, indien, und aus andern Weltgegenden ankommen sahe — ausgeblieben; diese Schäße wandern jest nach England.

Politische Bemerkungen.

Chemals galt der politische Grundsak: wer ben einem langen hartnäckigen Kriege den letten Thaler in Sack hat, behalt zuletzt die Oberhand; aber auch dieser Grundsatist — wie so viele andere, durch den letten Kriege widerlegt worden. — Dr. Pitt in England glaubte imer, daß der Geldmangel Frankreich zulett zum Fries den nothigen würde; aber die Kinanzen dieses Landes waren seit der Revolution ntemals besser, als eben dermal. Dors mals glaubten die Politiker, ein Krieg könnte ben den groffen stehenden Armeen, die Europa unterhielte, niemals lange daus ren, und gleichwol wathete derseibe bes reits 9. Jahre fort.

Lebensgefahr Bonaparts in Paris, du



durch Zersprengung eines Pulverwagens.



21m 24 ten December 1800. Abends um 8. Uhr fuhr der erste Konful Bonas parte zu Paris, mit seiner Leibgarde in Da er in die Strafe St. die Oper. Mikaise kam, stand ein schlechter Karren da, mit einem kleinen Pferde und Wagen bespannt, auf welchem ein Faßlag, und hierdurch den Wegversperte. Der Kuts scher aber war, ob es gle ch sehr schnell aleng, so geschikkt vorben zu sahren. Nach wenig Augenblicken geschah aus diesem Siefährte eine schrektliche Explosion, alles Kheint in die Luft zu sprengen, um hiers durch das Leben Zonapart zu berauben. Cine groffe Menge Feuerströme zertheile ten sich auf alle Geiten, und aus dem Gewolk des Pulverdampfes giengen Keuers Arome und Rugel in Sterne gebildet durch, zerschimetterfen alle Fenster des Quartiers, und beschädigten 15. Häuser start, das Pferd des letten Mannes und einige Personen wurden verwundet, und verschiedes ne verlohren fogar das Leben, wie aus der Vorstellung auf vorigem Blatt zu sehen. 23 onaparte sette seinen Weg fort, ohne beschädiget zu werden, und wohnte dem Oracorlo bey. Nor 2. Monaten wurde die Regierung benachrichtiget, daß 30. Menschen, die sich in allen Epochen der Revolution mit Berbrechen bedeft haben, den nehmlichen Entwurf gefaßt hatten; seit dieser Zeitwurden 12. dieser Unternehe mer jener sogenannten Höllenmaschine im Tempelgefängniß aufbewahrt.

Schilderung über England und Frankreich.

Ein englischer Minister machte zu Uns fang dieses Jahrs folgende Vergleichung: "Das erste Mittel nicht weiter zu fehlen,

fagte er : ist die begangenen Kehler zu ere kennen; feit 9. Jahren haben wir nun Rrieg, und sicht sehen wir uns von mehe rern Seemachten zugleich bedroht; seit diesen 9. Jahren hat sich die Nationals schuld um 270. Millionen Pf. Sterling vermehrt, und die Nation muß 17. Mill. jährlicher Abgaben mehr bezahlen. Und Frankreich — welches wir bekriegen, hat seit dieser Zeit seine Macht — semen Eins fluß weiter getrieben, als je der ehrgeißigste frangosische Monarch sich einfallen ließ; Frankreich hat die meisten europäischen Mächte mehr oder weniger für sich, und wir — wir sind allein. Was war aber der Zweck des Krieges? Der Vergröß serungssucht von Frankreich Einhalt zu thun — antwortet man mir. Und eben jetst hat diese Republick nicht allein nichts verlohren, sondern noch mehr erobert, als Ludwig XIV. sich nicht zu träumen Was helfen uns unfere Erobers waate. ungen in den benden Indien, wenn neben uns ein so grosser Colof empor wächst? alle unsere Landungsversuche in Kranks reich und Holland haben uns mit Schan-Vor anderthalb Jahren bot 23onaparte — der erste Konful, uns den Frieden an; man verwarf ihn mit Berachtung, und machte groffe Plane, um unsere Illite zu unterstützen; aber de französischen Alrmeen flunden eher im Her zen von Deutschland, die entscheidenve Schlacht von Marengo wareher geliefert, als Abererombie vor Genua erschien." --Indessen bemerkt man imer nahere Ders einsquing Englands — mit den nordischen Machten, Rufland — Schweden und Danenmark, in wie weit diese auf mehrere Staaten Einfluß haben mag, wird die Folge der Zeit entscheiden.

Tapferes Weiberstück ber alten Schweizer.



Folgende Geschichte von der treuen Standhaftigkeit der Schweizerweiber in den alten Schweizerkriegen verdienen ims mer wieder bemerkt zu werden. Es war

in den Zeiten der Schwabenkriege — im Jahr 1496. als einmal 500. kais. Soldaten aus dem Innthal bis nach Schlink im Gettshausbunde eingedrungen. Die meisten meiften Lente im Dorf hatten eine Leiche gur Rirde begleitet. Gin Weib, welches ber Hause für die Leidtragenden ein Tod. tenmal zurüftete, fand in der Ruche beum Herde, ploglich wurde sie vom kriegeris schen Schwarm überrascht und gefragt: Für wen das Gastmal bestimmt sen? — Mit schneller Geistesgegenwart antwor. tete die Röchin : Für die sogleich ans rutenden endgnößischen Hilfstruppen. — Ohne sich zu besinnen , entpfloh auf einmal die Kriegsschaar. Ungefaumt eilte das Weib nach der Kirche; das Volk ergrif die Kreuzfahnen, stürmte auf den feindlichen Schwarm los, und wurde in die Flucht gejagt. Go fanden sich meh. rere Bensviele ahnlicher Art, in den das maligen Zeiten.

Beschreibung des grossen Bernhardsberg.

Dief ift die hochste bekannte mensche liche Wohnung auf dem Erdboden, sie liegt an den Grangen Wallts in dem Gas Im Winter herrschet anhals popischen. tend groffe Kalte, und schon mitten im Quastmonat friert es alle Morgen, man denke sich daher die Kälte, als Bonaparts Heerkolonnen im May 1800, über dies fen Berg zogen , nur der Simplonist das mit zu vergleichen. Das Hospital steht hoch über einem Gee , der h. Bernhard stiftete im Jahr 962, das jehige Kloster; es gehören 20. — 30. Chorherren darzu, wovon 12. im Hospital sind, dessen menschenfreundliche Ordenspflicht ist: alle über diefen Berg Reifende ju beherbergen und zu bewirthen, in den 7. — 8. gefähre lichen Monaten die Straffe zu bewans dern, den Rothleidenden benzustehen, fie

zu retten — zu heisen, und bis zu ihrer Go nefung im Hospithal zu behalten. Sie haben grosse abgerichtete Hunde, denen Rorbe mit Speisen an den Hals gehans gen werden, welche dazu abgerichtet sind, daß sie die von Lauwinen verschütteten, oder im Schneegestöber verunglütten Reis fenden aufspüren, und den Mönchen zu vers stehen zu geben wissen, wo sie solche auszus graben haben. An der Offseite des Klos ftere liegt eine Rapelle mit Gitterfenstern, wo die gefundenen Todten aufbewahrt wers den, weil man wegen des gediegenen Keb senbodens sie nirgends eingraben kann; der Anblick der aus verschieder en Weltgegens den darinn benfammen Ruhenden, durch sehr entgegen gesetzte Schicksale, hier hoch über die Wolcken vereinigten Todten, ist auffallend; wegen der scharfen kalten Luft verweset kein Korper, sondern vertroknet, und die Gesichtszüge blieben lange kentlich; sie sind nicht übereinander gelegt, sondern siten aufrecht in Leichen: ücher gehüllt, und jeder Nevankommende wird immer an die Brust seines Vorgangers mit dem Kopfe gelegt; 4. Reihen solcher Schläfer jählte man 1797. — Die Passage über diesen Berg ist sehr stark; wann die Einkunfte nicht hinreichen, so nehmen sie ihre Zuflucht zu den Collekten in der Schweiz und Italien; bekantlich ließ ihnen Bonaparteeine ansehnliche Sume für die Gastfreubeit aus zahlen, mit welcher auch seine Kriegerhier nach bestein Vermögen ersrischt wurden. Rings um ihre Wohnung lauft eine Rette wilder Gebirge mit Schnee, ewigem Eise und Kelsentrumern bedekt. Das Denke mal von Conaparts fühnem Heerzug und des tapfern und bescheidnen Desair Grabe, machen nun den Bernhardsbera zum merk wurdigsten aller Alpengebirge.

Die unglücklichen Räuber.



Zu Anfang dieß Jahrs kam ein preud kischer Werbosstier im Insterburg nach Hause zurück, unterweges aber — als er ben einem Pachter übernachtete, wurde er in der Nacht von der Magd aufgerungen, mit der Anzeig — das 2. Kerl in ihr

Haus eingedrungen, und den Pachter als Wirth überfielen, und zugleich droheten, daß — wenn er nicht des Offiziers Geld herausgabe, sie ihn niederstossen und es dann schon finden wollten, sie wußten das dieser Gelder ben sich habe, und zeigten sogar

fogar die Summe an; da sie aber nicht trauten aus Furcht, daß er karm machen oder entwischen mochte, so nothigten sie ihn — die Magd hinauf zu schiken, ins dessen sie ihn in der Gewalt behalten wolls Auf diese Ameige von der Magd, gab der Officier mit Muth und Entschlose senheit den Rath: sie solle jenes vorfins dende Geld im Gepacke mitnehmen , es erofnen, und ben dem Eingehen in de Stube, aleich als obes aus Unvorsichtige keit geschähe, das Geld auf den Boden schmeissen, so daß er aller Orten herum rollte; mitlerweil er sich ihrer bemächtis gen werde. Die Magd trabte mit ihren Pantoffel hinein, und das Geldzerplatte in der Gube umber; als nun die Rauber auf dem Boden mit Zufammenbrins . gung des Geldes beschäftiget waren, da kam der Officier mit geladener Pistoll in Die Stuber, schof den einen todt, und den andern Blegirt, wie aus den Vorstellungzu sehen. Muchher fand sichs, das bende aus der Nachbarschaft gewesen waren.

Gefährliche Räuberbande.

Das Gebiet der eisalpinischen Repusblick, ward letzen Somer von einer zahls reichen Bande von Käubern und Mörsdern in einem hohen Grade beunruhigt. Diese haben einen gewissen Muho — der Teusel genannt — an ihrer Spike. — Da diese Horde täglich neue Raub und Mordthaten begeht, und alle Bemühungen der Policen disher gegen sie fruchtlos waren, so hat die Republick demjenigen eine Belohnung von 4000. Livers verssprochen, welcher den Teusel todroder les bendig einliesert; sür seden andern Kopfseiner Bande werden 1000. Liv. bezahlt.

Menschenwürdige Sessinnungen hoher Personen.

Von Klem ward unterm 16 ten Jener dieses Jahrs, folgender edler Zug von Menschenliebe bemerkt: Als Erzherzog. Ziarl ben der Armee in diefer Gegend von Lienz ankam, begegneteer Verwundeten, die aus Mangel an Pferdten und Wagen mit Mühe von ihren Kameraden fortges schleppt wurden. Sogle ch befahl erdie Pferdte von den nichten Kanonen abzuspannen, und die Verwundeten zu transportiren, mit der Aufferung — daß diese work mehr werth waren, alsetiche Kanonen. Als der französische Generak Moreau diese edte Handlungersuhr, befahl er — diese Stücke nicht wegunel men, well er keine solche Kanonen wolle, die der Feind aus Menschenliebe zurück gelassen hatte.

Diechtschaffenheit eines frankischen Soldaten.

Mitten unter den Schrecknissen und Eveneln des Krieges, ereignen sieh mehre mal Thaten, welche der fränkischen Ration zur Ehre gereichen. Zu Mettenheim in Mederbauern fand ein gemeiner Soledar einen Kelch, den schönsten der dasigen Pfarrkirche — unter seiner Beute; er rief einen Mann des Dorfs herben, und übergab ihn demselben mit dem Austrage, diesen Kelch jarecht sorgsättig dem Pfarerer einzuhändigen. — Wirklich ist Meser Keich nun der ganze Reichtum der Kirche zu Mettenheim, den sie der Großmuch, des Soldaten verdanken.

Ein

Ein Gemeiner befreyr seinen Corporal.



Grestorius Torb — ein topferer esste am 13 ten August 1793, ben Ners Deutscher vom Infant. Regiment Giusy, folgung des Feindes in der Gegend von Werth, Werth, dem bereits verwundeten und ges fangenen Corporal Ramezky zu Hülfe, erlegte mit dem Gewehrkothen 2. Franzos sen, (wie aus der Borskellung im voris gen Blatt zu sehen) welche ihn fortführsten und den Seinigen zuruck brachten.

Vermischte Suicke.

Schlimm und auch nicht

Zwey Freunde in Londen, die einander lange nicht gesehen hatten, begegneten sich von ungefähr. — Wie befindest du dich? fragte der Eine. — Nicht allzus wohl, antwortet der Andere; ich habe mich, seitdem ich dich nicht gesehen, verhenrathet. — Mun das ist ja gut. — Richt wie du denkst; denn ich habe eine bose Frau bekommen. — Desto schlims mer. — Micht so schlimm, als du denkst; denn ihr Henrathgut bestand in 10,000. Thaler. — Ey nun das trostet. — Go fehr eben nicht; denn ich habe für diese Sume Schaafe gekauft, welche alle am Schwindel gestorben sind. — Daß ist in der That ein schlimer Zufall. — Nicht so gar schlimm; denn ich habe aus ihren Fellen mehr gelößt , als Die Schaafe mich kofteten. - Auf diese Weise ift bein Schaden ersetzt worden. — Nicht so wie du denkst; denn mein Haus, in wels chem ich das Geld hatte, ist von den Flammen verzehrt worden. — D! das ist ein grosses Unglück. — Sogar groß auch nicht; denn meine Frau ist 340 gleich mit dem Zause verbrannt.

Lächerliche Jurcht eines Zauers mädchens.

Alls im letten Krieg ein Bauermad.
Then im Reiche von einem französischen Soldaten war geschwängert worden, und die Zeit ihrer Entbindung herannahete, war sie sehr betrübt, und sagte mit thräsnenden Augen zu ihrer Mutter: Was mich noch am meisten kränkt, ist — taß daß das Kind, wenn es zur Welt far kommt, kein Deutsch verstehen wird.

Schlimme Zufälle einer jungen Frau.

M

933

ste

TE.

Eine junge Frau in Hamburg hatte sich in ihren Arzt verliebt, und um ihn oft zu sehen, ward sie natürlicher Weise oft frank. Einmal schikt sie auch noch ihm, als der Mann nicht zu Hause war, und wi da er nach einigen Stunden zurück kam, De und von dem Gesinde horte, daß seine un Frau wieder krank ware, so gleng er hin, les auf — und fragte den Doctor, was sie fru mache? W— sigte dieser, sie bareben wieder zwey Zufälle nacheinander der habt, daß wenn sie nur bey einem des genwärtig gewesen wären, sie sich stark mi De würden betrübt haben. 6.

Der Schorsteinfeger und Parbier.

Schorsteinseger eins anhängen, und rief ihm zu: De — was giebts neues in der Hölle, was macht dein Meister der wo Teusel? Er hat nothwendig auszu geben, und er wartet nur auf dich, daß so du ihn erst barbieren sollst, antwortete Der Schorsteinseger.